B **KULTURWISSENSCHAFTEN**

BB **RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

BBD **Judentum**

Deutschland

Niederstetten

BIOGRAPHIENSAMMLUNG

26-4 ***Die Juden in Niederstetten*** : Dokumentation / Günther Emig. - Niederstetten : Günther Emigs Literatur-Betrieb, 2026. - 460 S. : Ill. ; 20 cm. - ISBN 978-3-948371-15-9 : EUR 18.00
[##0428]

Niederstetten war am 25. März 1933 Schauplatz eines der frühesten antisemitischen Verbrechen der NS-Zeit im Südwesten. Ausgeführt durch die SA aus dem Raum Heilbronn/Hohenlohe fand im Ort eine Hausdurchsuchung nach Waffen statt, basierend noch auf einem Gesetz aus der Weimarer Zeit. Doch wurden nur Wohnungen von acht jüdischen Mitbürgern Niederstettens durchsucht. Anschließend wurden die betroffenen Männer zusammengetrieben, auf dem Rathaus arretiert und auf das Schwerste mißhandelt.
Am Tag darauf stellte Pfarrer Hermann Umfrid in der Kirche fest daß das, was hier in Niederstetten geschehen sei, nicht rechtes war. Umfrid starb, nachdem ganz massiver Druck auf ihn ausgeübt worden war, ein Jahr später durch Suizid. Er war einer der wenigen Mitbürger, die den Mut hatten, frühes nationalsozialistisches Unrecht beim Namen zu nennen.
In der Gemeinde Niederstetten wird heute intensiv an Pfarrer Umfrid gedacht. So erinnert u.a. seit 2021 am Ort der sogenannte Tacheles-Pfad an die mutigen Äußerungen Umfrids.[1] Gleichwohl, so stellte Günther Emig fest, erinnert sich die Gemeinde einseitig an Umfrid. Natürlich war dies ein mutiger Mitbürger, aber man muß genauso an das erinnern, was eben Umfrid als Unrecht gebrandmarkt hatte, und damit verbunden gilt es, die Opfer die-

[1] Zu Umfrid vgl. u.a. ***Hermann Umfrid (1892-1934) - Protest eines Pfarrers gegen den Pogrom in Niederstetten 1933*** / Jörg Thierfelder. // In: Mut bewiesen : Widerstandsbiographien aus dem Südwesten / Angela Borgstedt, Sibylle Thelen und Reinhold Weber (Hrsg.). - 1. Aufl. - [Stuttgart] : Landeszentrale für Politische Bildung ; Stuttgart : Kohlhammer, 2017. - 525 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs ; 46). - ISBN 978-3-945414-37-8 : EUR 19.99 [#5884]. - S. 177 - 190. - Rez.: ***IFB*** **18-2** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9043

ses Unrechts in Erinnerung zu rufen und ihnen ein Gesicht zu geben. Genau dies ist das Ziel der hier vorliegenden Dokumentation[2].
Bei der Erstellung seiner Dokumentation konnte Emig auf drei Quellen zurückgreifen, die ausgewertet bzw. abgedruckt werden.
Erstens auf die ***Erhebungen über die jüdischen Einzelschicksale***, die von der Landesarchivverwaltung in den 1960er Jahren durchgeführt wurden und die die Basis für die umfangreichen Publikationen Paul Sauers zum Verfolgungsschicksal der Juden im Südwesten gebildet haben.[3] – Den Impuls für die Schaffung „einer Dokumentation über die Verfolgung der Juden" (S. 14) hatten im übrigen 1962 die Abgeordneten Paul Hofstetter (SPD) und Johann Peter Brandenburg (FDP/DVP) gegeben.
Im Rahmen dieser Dokumentation hatte Paul Sauer auch die Geschichte des jüdischen Niederstetten zusammengetragen, die Emig seiner Zusammenstellung der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus aus Niedersteten voranstellt bzw. nochmals abdruckt: Niederstetten gehörte in der Frühen Neuzeit zum Hochstift Würzburg, wobei die Gemeinde von 1641 bis 1794 als Lehen an die Fürsten von Hatzfeld vergeben worden war. Im Zuge des Reichsdeputationshauptschlusses kam Niederstetten kurzfristig zu Bayern und schließlich zu Württemberg. Ab dem ausgehenden 17. Jahrhundert haben die Fürsten von Hatzfeld Juden die Ansiedlung in Niederstetten ermöglicht. Seit 1714 gab es schließlich eine jüdische Gemeinde mit einem Betsaal. Im Laufe des 18. Jahrhunderts wuchs die jüdische Gemeinde an und konnte zunehmend Strukturen aufbauen. Ab 1730 hat sie wohl den Friedhof der jüdischen Gemeinde Weikersheim mitbenutzt. 1737 hatte sie schließlich einen eigenen Friedhof, auf dem auch Juden umliegender jüdischer Gemeinden beigesetzt worden sind. Nochmals sieben Jahre später verfügte

---

[2] Inhaltsverzeichnis demnächst unter: https://d-nb.info/1421362651

[3] ***Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das Nationalsozialistische Regime*** : 1933 - 1945 / im Auftrag der Archivdirektion Stuttgart bearb. von Paul Sauer. - Stuttgart : Kohlhammer. - gr. 8°. - (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg ; …). - T. 1 (1966). - LII, 346 S. - (… ; 16). - Tl. 2 (1966). - 414 S. (… ; 17). - ***Die jüdischen Gemeinden in Württemberg und Hohenzollern*** : Denkmale, Geschichte, Schicksale / Paul Sauer. - Mit einem Beitrag : Zur Geschichte der Juden in Württemberg 1924 - 1939 / von Julius Wissmann / hrsg. von der Archivdirektion Stuttgart. - Stuttgart : Kohlhammer, 1966.-XIV, 230, [48] S. : Ill. - (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg ; 18). - XIV, 230 S. : Ill. ; gr. 8° - (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg ; 18). - ***Die Schicksale der jüdischen Bürger Baden-Württembergs während der nationalsozialistischen Verfolgungszeit*** : 1933 - 1945 ; statistische Ergebnisse der Erhebungen der Dokumentationsstelle bei der Archivdirektion Stuttgart und zusammenfassende Darstellung / Paul Sauer. - Stuttgart : Kohlhammer, 1969. - XVI, 468 S. : : Ill. ; gr. 8°. - (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg ; 20). - ***Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg, 1933 - 1945*** : ein Gedenkbuch / hrsg. von der Archivdirektion Stuttgart. - Stuttgart : Kohlhammer, 1969. - XVI, 478 S. : mit 1 Abb. ; gr. 8°. - (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg ; Bd. 20, Beibd.)

die Gemeinde über eine eigene Synagoge, außerdem bestand eine Chewrah-Kadischa, die sich der Pflege der Kranken und Bestattung der Toten gewidmet hat. Die jüdischen Bürger Niederstettens waren z.T. wohlhabend. Sie betrieben Woll-, Wein-, Vieh- und Textilhandel.
Ihre zahlenmäßig größte Stärke erreichte die jüdische Gemeinde in den 1850er Jahren mit rund 215 Mitgliedern. Mit dem Erlaß der Niederlassungsfreiheit bzw. der Freizügigkeit auch im Königreich Württemberg kam es in Niederstetten wie andernorts zur Abwanderung jüngerer Menschen in die Städte. Dies führte dazu, daß in Niederstetten, das seit 1832 zum Rabbinat Mergentheim gehörte, die jüdische Bevölkerung zurückging. 1933 lebten in Niederstetten nur noch 81 jüdische Mitbürger. Es gab noch eine freiwillige israelitische Konfessionsschule, die allerdings lediglich noch drei Schüler zählte. „Von 1933 bis 1939 wurde sie von der Israelitischen Religionsgemeinde in Württemberg als Privatschule weitergeführt“ (S. 16).
Für das Schicksal der Juden in Niederstetten in dieser Zeit steht nun exemplarisch der Lebensweg von Hirsch Braun, genannt Hermann (1892 - 1959). Vor 1933 war er durchaus wohlhabend und besaß ein Haus mit 105 qm Wohnfläche. Zudem war er ein tüchtiger Geschäftsmann, der eine Fellwarenhandlung besaß, war gut integriert und im Ersten Weltkrieg mit dem EK II ausgezeichnet worden. Zugleich gehörte er mehreren Vereinen der Gemeinde an. Der nationalsozialistische Verfolgungswahnsinn zerstörte sein Leben, beginnend ab der bereits genannten Aktion vom 25. März 1933, als er zu den acht Männern gehörte, die auf dem Rathaus wegen des angeblichen Waffenbesitzes zusammengeschlagen wurden. Später verlor er durch die Diskriminierung und Entrechtung all seinen Besitz. Er mußte von Ersparnissen leben, teilweise Geld durch Zwangsarbeit verdienen. Dabei kam er zweimal in Haft, so 1937 ins Konzentrationslager Welzheim. 1938 wurde er im Gefolge der Reichspogromnacht ins Konzentrationslager Dachau deportiert. Er konnte zum 1. Mai 1940 in die USA auswandern – im übrigen wurde die Synagoge Niederstettens zwar während der Reichspogromnacht nicht, jedoch bei Kriegsende 1945 zerstört. Immerhin war es gelungen, Ritualgegenstände bei der Fürstin Hohenlohe-Bartenstein in Sicherheit zu bringen, die sie 1945 einem Rabbiner der US-Armee übergab.
Ein noch härteres Schicksal als Hirsch Braun erlitt Josef Kirchheimer, der nur elf Jahre alt wurde: 1931 war er in Würzburg geboren worden und lebte bis 1938 mit seinen Eltern in Niederstetten. Zwar gelang ihm zusammen mit seinen Eltern und seiner Schwester zu diesem Zeitpunkt die Ausreise in die Niederlande. Angesichts der Erfolge der Deutschen zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde die Familie von Julius Kirchheimer jedoch durch das NS-Regime eingeholt. So wurde er im August 1942 ins Lager Westerbork verbracht und von dort aus nach Auschwitz deportiert und getötet.
Neben den *Erhebungen über die jüdischen Einzelschicksale*, die in den 1960er Jahren durch die staatliche Archivverwaltung durchgeführt worden waren, druckt Emig noch zwei weitere Verzeichnisse in seiner Dokumentation ab. Dabei handelt es sich um eine Aufstellung, die 1938 von der Gemeinde Niederstetten im Zusammenhang mit der Einführung der Kennkarte erstellt wurde. Die Kennkarte war ein Ausweis, den die Nationalsozialisten

mit einer doppelten Stoßrichtung eingeführt haben. Zunächst einmal ging es darum, die wehrfähigen jungen Männer für den Arbeitsdienst bzw. die Einberufung zur Wehrmacht zu erfassen. Gleichzeitig war die Einführung der Kennkarte auch Teil der rassistischen Ideologie. So sollte mit Hilfe der Kennkarte auch die jüdische Bevölkerung erfaßt werden. Zudem mußte ab 1939 jeder Jude zwangsweise den Vornamen „Sara“ oder „Israel“ tragen, gleichzeitig wurde der berüchtigte J-Stempel in der Kennkarte eingeführt.
Zuletzt druckt Emig noch eine Gedenkliste an 44 Bürger Niederstettens ab,[4] die 1941 und 1942 deportiert worden sind. Diese ergänzt er wie schon die Erhebungen aus dem Jahr 1938 aus Anlaß der Einführung der Kennkarte um biographische Daten.
Günther Emig legt eine sorgfältig ausgearbeitete und wichtige Dokumentation zur Geschichte jüdischen Lebens und der Opfer des Nationalsozialismus in Niederstetten vor. Der Rezensent kann dem Bearbeiter nur beipflichten: sicherlich ist es wichtig, das mutige Handeln von Hermann Umfrid, der das am 25. März 1933 begangene Unrecht als solches benannt hat, zu würdigen. Ebenso wichtig ist es aber, sich heute noch darüber im Klaren zu werden, worin dieses Unrecht bestanden hat und den Opfern ein würdiges Angedenken zu gewähren. Genau dies hat Günther Emig erreicht.

Michael Kitzing
Klaus Schreiber

QUELLE
Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/
http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13976
http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13976

[4] Erstmals abgedruckt in: ***Gedenket unser*** : Heimat in Niederstetten hatten … // In: 650 Jahre Stadt Niederstetten / hrsg. von der Stadt Niederstetten. Red. und Gesamtverantwortung Walter Krüger. - Niederstetten : Stadt, 1991. - 803 S. : Ill., Kt. - (Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken ; 4). - S. 331.